

# Österreich Spezial



Sabine Archan & Josef Wallner  
(ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Von der Idee zur Umsetzung: Die Entstehung  
von Lehrberufen

Online unter:  
[http://www.bwpat.de/ATspezial/archan\\_wallner\\_atspezial.shtml](http://www.bwpat.de/ATspezial/archan_wallner_atspezial.shtml)  
in

*bwp@* Spezial 3 | Oktober 2007

**Berufs- und Wirtschaftspädagogik in  
Österreich. Oder: Wer „macht“ die  
berufliche Bildung in AT?**

Hrsg. von Franz Gramlinger, Peter Schlögl & Michaela Stock  
<http://www.bwpat.de> | ISSN 1618-8543

[www.bwpat.de](http://www.bwpat.de)



---

**ABSTRACT** (ARCHAN/ WALLNER 2007 in *bwp@ Österreich-Spezial*)

---

Online: [www.bwpat.de/ATspezial/archan\\_wallner\\_atspezial.pdf](http://www.bwpat.de/ATspezial/archan_wallner_atspezial.pdf)

Die Lehre genießt in Österreich einen hohen Stellenwert. Rund 40 % eines Altersjahrganges entscheidet sich nach der Pflichtschule für einen der derzeit bestehenden 260 Lehrberufe. Um die Attraktivität der dualen Ausbildung aufrecht zu erhalten, bedarf es interessanter Angebote für Unternehmen und Jugendliche. Dies erfordert eine kontinuierliche Neuausrichtung und Adaptierung der Ausbildungsinhalte an aktuellen Gegebenheiten. Der gegenständliche Artikel widmet sich diesem Anpassungsprozess. Er thematisiert die Genese eines Lehrberufes, von der ersten Idee bis zur Umsetzung. Dabei werden sowohl die bestehende Vorgangsweise als auch innovative Vorschläge für künftige Ansätze beschrieben. Auf Basis konkreter Beispiele wird der Entstehungsprozess näher erläutert – die forschungsgeleiteten Schritte zum Erstentwurf des Berufsbildes, die praxisbezogene Feinabstimmung, die Veröffentlichung der Verordnung sowie die begleitenden Maßnahmen nach Einführung des Lehrberufs.

---

**From the idea to implementation: developing new apprenticeships**

---

In Austria apprenticeship enjoys a high status. Some 40% of the cohort opts for one of the 260 apprenticeships currently on offer after compulsory schooling. In order to maintain the attractiveness of the dual system of training, there is a need for interesting opportunities for companies and young people. This demands a continuous renewal and adaptation of the contents of training to current circumstances. This paper focuses on this process of adaptation. It thematises the origins of an apprenticeship, from the initial idea to implementation. The current process is described as well as innovative suggestions for future approaches. Using concrete examples, the process of developing a new apprenticeship is described in more detail – the initial steps towards the first draft of the description of the job, with support from research, the fine-tuning with support from practitioners, the publication of the regulations as well as the accompanying measures once the apprenticeship has been introduced.

---

## Von der Idee zur Umsetzung: Die Entstehung von Lehrberufen

---

### 1 Berufsausbildung in der Lehre

Die Berufsbildung spielt in der österreichischen Bildungslandschaft eine wesentliche Rolle. Dies zeigt sich zum einen in der **hohen Attraktivität des Berufsbildungsangebotes** für die Jugendlichen: Rund 80 % aller SchülerInnen wählen nach der Pflichtschule einen beruflichen Bildungsgang. Zum anderen manifestiert sich die große Bedeutung der Berufsbildung auch in der **Angebotsvielfalt**. Neben **berufsbildenden Vollzeitschulen** auf zwei Niveaustufen (berufsbildende mittlere und höhere Schulen) haben Jugendliche auch die Möglichkeit, eine **Berufsausbildung im Rahmen der Lehre** (duale Ausbildung) zu erwerben. Dabei können sie derzeit (Stand: Oktober 2007) zwischen 257 Lehrberufen aus allen Bereichen der Wirtschaft wählen. Etwa 40 % eines Altersjahrganges entscheiden sich für eine duale Ausbildung in Betrieb und Berufsschule. Im Vergleich mit den anderen Bildungswegen verzeichnet die Lehre damit den höchsten Zuspruch auf der oberen Sekundarebene.

Um die Attraktivität der Lehre sowohl für Jugendliche als auch für Betriebe aufrecht zu erhalten, ist es erforderlich, das duale Berufsbildungssystem in ständiger **Reformbemühung** den aktuellen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten anzupassen. Dies umfasst zum einen die **Neuordnung von Lehrberufen**, d.h. die Modernisierung bestehender und Einführung neuer Berufsbilder, zum anderen auch die **Schaffung neuer Lehrberufsstrukturen**, wie etwa die Modularisierung im Jahr 2006.

Wie diese Anpassungsprozesse ablaufen und welche Schritte dabei erforderlich sind, das wird im Folgenden thematisiert (vgl. auch Tab. 1).

#### 1.1 Neuordnung von Lehrberufen

Die **Initiative zur Neuordnung** von Lehrberufen (Einführung neuer oder Modernisierung bestehender Lehrberufe) geht in der Regel von VertreterInnen der Wirtschaft oder vom Wirtschaftsministerium aus. Ausschlaggebend dafür sind primär Branchenerfordernisse (neue Technologien, erweiterte Tätigkeitsbereiche, veränderte Rahmenbedingungen etc.), aber auch internationale Entwicklungen. Für die verschiedenen **Phasen der Neuordnung** – von der Vorbereitung der Ausbildungsvorschriften bis zu deren Verordnung – vergehen in etwa zwischen sechs und zwölf Monate.

Inhaltlich werden die Ausbildungsvorschriften vom **Bundes-Berufsausbildungsbeirat (BBAB)** oder vom **Wirtschaftsministerium** vorbereitet. Der BBAB ist ein vom Wirtschaftsministerium eingesetztes Gremium, das aus zwölf Sozialpartner-VertreterInnen besteht. Daneben sind zwei BerufsschullehrerInnen in beratender Funktion kooptiert. Der BBAB

erstattet dem Wirtschaftsministerium, in dessen Kompetenzbereich der betriebliche Teil der Lehre fällt, Gutachten, u.a. über die Neuordnung von Lehrberufen.

Unterstützung bei der Ausarbeitung von Ausbildungsvorschriften erhalten der BBAB und das Wirtschaftsministerium von einem Berufsbildungsforschungsinstitut, in der Regel vom *Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw)*. Das ibw erarbeitet gemeinsam mit BranchenexpertInnen und/oder VertreterInnen der Sozialpartner einen Vorschlag für ein Berufsbild, dem „Lehrplan“ für den betrieblichen Teil der Ausbildung und zentraler Bestandteil der Ausbildungsvorschriften. Dabei stehen die Anforderungen des Berufslebens und die praktischen Erfordernisse der Branche im Vordergrund. Zugänge und Lösungen in anderen Staaten werden ebenfalls berücksichtigt.

Dieser Vorschlag wird einem **breiten Diskussionsprozess** ausgesetzt, der vom ibw wissenschaftlich begleitet wird. Um Meinungen einzuholen und Adaptionserfordernisse festzustellen, werden verschiedene Methoden gewählt. So wurde etwa der Entwurf zur Neuordnung des Holztechnik-Lehrberufes, der davor von Firmen- und SozialpartnervorteilerInnen ausgearbeitet wurde, einer **Branchenbefragung** unterzogen. Auf Basis eines Fragebogens hatten Firmen der Holzindustrie die Möglichkeit, Rückmeldungen zu geben. Diese flossen in die Überarbeitung der Ausbildungsvorschriften ein. Vor Einführung des Lehrberufes Betriebsdienstleistung wurden **Workshops** veranstaltet, um den vorliegenden Vorschlag mit künftigen Lehrbetrieben zu diskutieren. Das Feedback diente zur Überarbeitung des vorläufig ausgearbeiteten Berufsbildes.

Die auf Basis der Ergebnisse dieses Diskussionsprozesses ausgearbeiteten Ausbildungsvorschriften werden dem BBAB übermittelt. In Ausschüssen **beraten Sachverständige des BBAB** über den vorliegenden Vorschlag und erstatten im Anschluss daran dem Wirtschaftsministerium ein entsprechendes **Gutachten**. Das Ministerium leitet ein **Begutachtungsverfahren** ein und übermittelt allen beteiligten Kreisen, u.a. den VertreterInnen der Berufsschulseite, die ausgearbeiteten Ausbildungsvorschriften.

Parallel dazu wird mit der **Ausarbeitung des Rahmenlehrplanes** für die Berufsschule begonnen. Entsprechend der Aufgaben der Berufsschule ergänzt der Lehrplan das betriebliche Berufsbild. Koordiniert werden die Arbeiten vom **Unterrichtsministerium**, das für den schulischen Teil der Lehre zuständig ist. Eine im Ministerium ansässige Lehrplankommission erarbeitet einen Vorschlag, der österreichweit **begutachtet** wird, u.a. von den Sozialpartnern.

Nach Abschluss des Begutachtungsprozesses werden die Stellungnahmen ausgewertet und entsprechend berücksichtigt. Die endgültige Fassung der Ausbildungsvorschriften für den betrieblichen Teil wird vom Wirtschaftsministerium, der Rahmenlehrplan für den schulischen Teil vom Unterrichtsministerium mittels Verordnung **in Kraft gesetzt**.

Der Neuordnung von Lehrberufen folgen zahlreiche **Maßnahmen**. Um neue Lehrberufe bekannt zu machen, werden **Lehrberufsmarketing-Aktionen** gesetzt. Diese umfassen die Erstellung von Informationsflyern und Websites, die Vorstellung der neuen Lehrberufe in Schulen und Einrichtungen der Berufsberatung, die Aussendung von Presseinformationen etc.

**Praktische Leitfäden**, etwa genaue Erläuterungen der Ausbildungsvorschriften, werden durch die Sozialpartner oder durch Berufsbildungsinstitute zur Unterstützung der Ausbildungsbetriebe erstellt. Die Lehrlingsstellen, die bei den Wirtschaftskammern angesiedelten Berufsausbildungsbehörden erster Instanz, unterstützen Lehrbetriebe durch **Information und Beratung**. Künftige PrüferInnen von Lehrabschlussprüfungen werden in Seminaren **geschult**. Nach Ende der ersten Lehrberufsperiode, als etwa nach drei bis vier Jahren, werden die neu geordneten Lehrberufe **evaluiert**. Befragungen (Fragebogenerhebungen und qualitative Interviews) von Branchen- und SchulvertreterInnen sollen Rückmeldungen darüber geben, ob und welche Änderungsbedarfe es gibt.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Schritte zur Neuordnung von Lehrberufen:

Tabelle 1: **Neuordnung von Lehrberufen**

Phasen	Erforderliche Schritte
<b>1. Vorbereitung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erforschung der fachlichen Erfordernisse (zB durch die Entstehung eines neuen Berufsfeldes oder die Veränderung von Anforderungen in einem bestehenden Berufsfeld) zur Einrichtung eines neuen oder zur Änderung des bestehenden Lehrberufs aufgrund von Initiativen des Wirtschaftsministeriums, der Sozialpartner oder VertreterInnen der Wirtschaft</li> <li>• Abklärung der Eckdaten durch das Wirtschaftsministerium und die Sozialpartner</li> <li>• Berücksichtigung der europäischen und internationalen Entwicklungen und der Lösungen in anderen Staaten</li> </ul>
<b>2. Erstellung von Ausbildungsvorschriften und Rahmenlehrplan</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausarbeitung von Entwürfen für Ausbildungsvorschriften im Auftrag des Wirtschaftsministeriums</li> <li>• Beratungen der Sachverständigen im Bundes-Berufsausbildungsbeirat</li> <li>• Gutachten des Bundes-Berufsausbildungsbeirates für das Wirtschaftsministerium</li> <li>• Beratungen der Sachverständigen, um den Rahmenlehrplan für die Berufsschule auszuarbeiten</li> <li>• Koordinierung des Rahmenlehrplanes in der Berufsschulkommission</li> <li>• Vorlage der Entwürfe der Rahmenlehrpläne für die Berufsschulbildung an das Unterrichtsministerium</li> <li>• Vorbereitung der Entwürfe für die österreichweite Begutachtung</li> </ul>

<b>3. Erlassung der Verordnung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Befassung aller beteiligter Kreise in einem Begutachtungsverfahren</li> <li>• Auswertung der Stellungnahmen</li> <li>• In Kraft setzen der Ausbildungsvorschriften für die Lehrausbildung durch das Wirtschaftsministerium und der Rahmenlehrpläne für die Berufsschulausbildung durch das Unterrichtsministerium</li> </ul>
<b>4. Folgemaßnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung von ergänzenden Leitfäden durch die Sozialpartner oder durch Berufsbildungsinstitute zur Unterstützung der Lehrbetriebe</li> <li>• Information und Beratung der Lehrbetriebe durch die Lehrlingsstellen</li> <li>• Schulung der AusbilderInnen in den Betrieben und LehrerInnen in den Berufsschulen</li> <li>• Schulung der PrüferInnen für die Lehrabschlussprüfung</li> <li>• Begleitende Evaluierung</li> </ul>

Quelle: BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT 2006, 19

## 1.2 Lehrberufsstrukturen

Neben der Lehrberufslandschaft wurde in den letzten zehn Jahren auch die **Struktur von Lehrberufen** zusehends differenzierter (vgl. Tab. 2). Im Vordergrund stand (und steht) dabei ebenfalls die Bestrebung, der sich ändernden Arbeitswelt Rechnung zu tragen. Zusätzlich zu den **Einzellehrberufen**, das sind Berufe mit eigenen Ausbildungsvorschriften und einem von anderen Lehrberufen unabhängigen Berufsbild, werden seit 1997 auch **Schwerpunkt-** und **Gruppenlehrberufe** verordnet. Bei diesen Varianten ist eine gemeinsame Basisausbildung für mehrere Lehrberufe vorgesehen. Erst zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen der Ausbildung setzt die Differenzierung ein. Ein weiterer Schritt in Richtung „Baukastensystem“ wurde mit Einführung der **Modularisierung** im Jahr 2006 gesetzt. Diese vierte Lehrberufsvariante soll bei jenen (neuen) Lehrberufen Anwendung finden, bei denen eine Clusterung von Ausbildungsinhalten notwendig und sinnvoll erscheint. Nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Lehrberufsvarianten in Österreich. Im Anschluss daran wird auf das Konzept der Modularisierung näher eingegangen.

Tabelle 2: **Lehrberufsvarianten in Österreich**

Variante	Charakteristika
<b>Einzellehrberufe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eigene Ausbildungsordnung</li> <li>• Von anderen Lehrberufen unabhängiges Berufsbild</li> <li>• Keine gemeinsame Basisausbildung mit anderen Lehrberufen</li> </ul>
<b>Gruppenlehrberufe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenfassung fachverwandter Lehrberufe</li> <li>• Eine gemeinsame Ausbildungsordnung</li> <li>• Eigenständige Berufsbilder für die einzelnen Berufe</li> <li>• Gleich formulierte Berufsbildungspositionen ~ Basisausbildung</li> <li>• Volle Verwandtschaft in den ersten beiden Lehrjahren</li> </ul>
<b>Schwerpunktlehrberufe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenfassung fachverwandter Lehrberufe</li> <li>• Eine gemeinsame Ausbildungsordnung</li> <li>• Einheitliches Basismodul</li> <li>• Schwerpunktsetzung</li> </ul>
<b>Modullehrberuf</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenfassung fachverwandter Lehrberufe</li> <li>• Eine gemeinsame Ausbildungsordnung</li> <li>• Gemeinsames Grundmodul</li> <li>• Differenzierung im Hauptmodul</li> <li>• Vertiefende Kompetenzen im (nicht obligatorischem) Spezialmodul</li> </ul>

Anmerkungen: Neben diesen vier Lehrberufsvarianten gibt es auch noch eine Reihe von Sonderformen. Nähere Informationen siehe ARCHAN (2006).

Quelle: ARCHAN 2006, 14ff.

### 1.2.1 Modularisierung der Lehrlingsausbildung

Mit der im Jänner 2006 verabschiedeten **Novelle zum Berufsausbildungsgesetz (BAG)** wurde die Modularisierung gesetzlich verankert. Folgende Überlegungen standen hinter dem Konzept, das von den Sozialpartnern in Kooperation mit dem Wirtschaftsministerium erarbeitet wurde:

- Durch die **zunehmende Spezialisierung der Unternehmen** sind immer weniger Betriebe in der Lage, das gesamte Berufsbild eines Lehrberufes zu vermitteln. Daraus resultiert eine Verringerung der Anzahl potentieller Lehrbetriebe. Durch die Möglichkeit von Schwerpunktsetzungen und Vertiefungen soll das Ausbildungsangebot flexibler gestaltet werden, sodass auch rascher auf Veränderungen reagiert werden kann.

- In bestimmten Berufsbereichen gibt es eine Reihe von Lehrberufen mit großen **inhaltlichen Überschneidungen**. Dies beeinträchtigt die Transparenz und Übersichtlichkeit des Lehrberufsangebotes. Durch die Reduktion der Lehrberufe auf eine geringere Anzahl an Basisberufen soll die Übersichtlichkeit verbessert und damit die Berufsinformation erleichtert werden.
- Derzeit ist die Etablierung einer Lehrlingsausbildung in Berufen bzw. Berufsbereichen, die für sich gesehen **keine ausreichende Basis an Kenntnisse und Fertigkeiten** bieten, schwierig. Durch die Bildung von „Lehrberufsklustern“, die gemeinsame Ausbildungsinhalte haben, sollen neue Ausbildungsmöglichkeiten vor allem auch in den wachsenden Dienstleistungsbereichen (zB Gesundheits- und Wellnessbereich) geschaffen werden.
- Die **Anrechnung von erworbenen Kompetenzen**, vor allem im Hinblick auf Zusatzprüfungen bzw. Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg, ist aus heutiger Sicht nach wie vor zu restriktiv. Zur notwendigen Etablierung des lebenslangen Lernens sowie zur Erhöhung der beruflichen Mobilität ist eine bessere Anerkennung von bereits erworbenem Wissen durch flexiblere Regelungen sowie ein unkomplizierterer Zugang zum Erwerb zusätzlicher Kompetenzen erforderlich.

Die Modularisierung sieht eine Lehrlingsausbildung vor, bei der weiterhin **Berufsausbildungen** auf **Fachkräfteniveau** angeboten werden. Es ist weder eine Zergliederung in Einzelmodule vorgesehen, noch können die Module in beliebiger Reihenfolge absolviert werden.

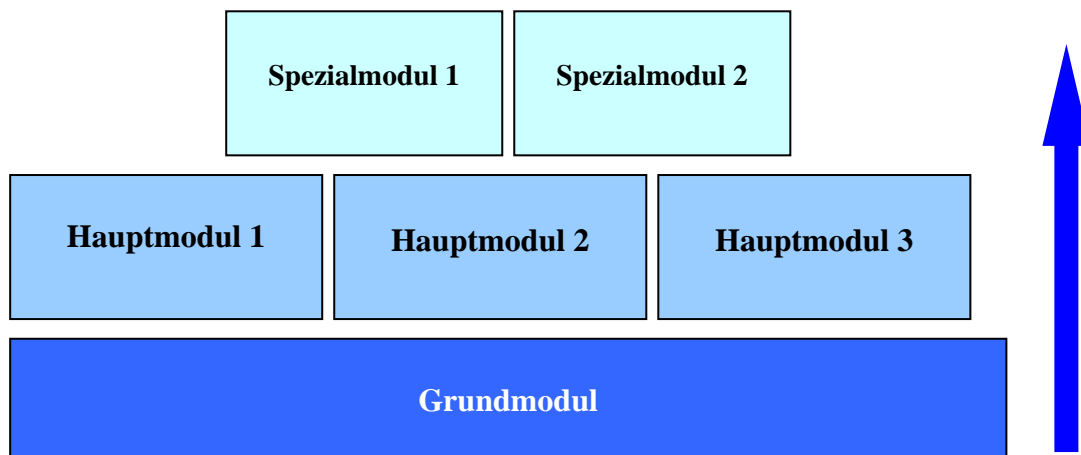


Abb. 1: Struktur eines Modullehrberufes

Ein modularer Lehrberuf besteht aus einem Grund- und zumindest einem Hauptmodul sowie aus einem oder mehreren Spezialmodulen (vgl. Abb. 1):

- Das **Grundmodul** beinhaltet jene Fertigkeiten und Kenntnisse, die den grundlegenden Tätigkeiten eines Lehrberufes oder mehrerer Lehrberufe eines bestimmten Berufsbereiches entsprechen.



- Das **Hauptmodul** setzt sich aus Fertigkeiten und Kenntnissen zusammen, die den in einem Beruf oder Berufsbereich erforderlichen Qualifikationen entsprechen.
- Das für einen modularen Lehrberuf einzurichtende **Spezialmodul** enthält weitere Fertigkeiten und Kenntnisse eines Berufes oder Berufsbereiches, die dem Qualifikationsbedarf eines Berufszweiges im Rahmen der Erstausbildung im Hinblick auf seine speziellen Produktionsweisen und Dienstleistungen entsprechen.

Hinsichtlich der **Moduldauer** ist vorgesehen, dass das Grundmodul mindestens zwei Jahre, das Hauptmodul ein Jahr umfasst. Wenn es aufgrund der Ausbildungssituation in einem bestimmten Berufsbereich erforderlich und zweckmäßig ist, kann umgekehrt das Grundmodul eine Mindestdauer von einem Jahr, das Hauptmodul von zwei Jahren haben. Die Gesamtdauer von Grund- und Hauptmodul muss zumindest drei Jahre betragen. Die Festlegung der Dauer von Grund- und Hauptmodul ist in erster Linie vom Grad der Überschneidungen der Ausbildungsinhalte abhängig. Ein Spezialmodul kann sich über ein halbes bzw. über ein ganzes Jahr erstrecken. Innerhalb eines **Gesamtzeitraumes von bis zu vier Jahren** können zusätzlich mehrere Haupt- oder Spezialmodule vermittelt/erworben werden.

Gerade durch die **Etablierung von Spezialmodulen** werden eine Reihe von Vorteilen erwartet:

- Spezialmodule sollen in erster Linie **modulare Alternativen zu Einzelllehrberufen** darstellen. Anstatt Einzelllehrberufe zu verordnen und damit die Übersichtlichkeit der Lehrberufslandschaft zu reduzieren, sollen die erforderliche Kenntnisse und Fertigkeiten im Rahmen von Spezialmodulen vermittelt werden.
- Spezialmodule sollen weiters die Aufgabe haben, in jenen Berufsbereichen eine duale Ausbildung zu ermöglichen, in denen eine zu „**dünne**“ **Basisausbildung** die Einführung eines Einzelllehrberufes nicht rechtfertigen würde. Durch ein Grundmodul, das die Basis für mehrere Einzelllehrberufe bilden würde, könnte die duale Ausbildung auch in neuen und boomenden Dienstleistungsbranchen stärker etabliert werden.
- Darüber hinaus könnten Ausbildungsinhalte, die den **dringenden Qualifikationserfordernissen** einer Branche im Rahmen der Erstausbildung entsprechen, ebenfalls leichter und rascher in die Ausbildung in Form von Spezialmodulen integriert werden. Die Flexibilität und somit auch die Aktualität der Ausbildungsordnungen würde sich dadurch erhöhen, da nur kleinere Ausbildungseinheiten ausgetauscht/ergänzt werden müssten. Die alternative Möglichkeit der Einführung von Einzelllehrberufen wäre zeitaufwändiger und würde die Gesamtzahl der Lehrberufe weiter erhöhen.

Die Einführung neuer Ausbildungsinhalte wäre aber nicht nur im Rahmen von Spezialmodulen möglich. **Neue Hauptmodule** können ebenfalls an bestehende Modullehrberufe „angedockt“ werden.

Die **Abfolge der Module** ist nicht zeitlich, sondern inhaltlich zu verstehen. So können Ausbildungsinhalte aus dem Haupt- bzw. Spezialmodul bereits in die Grundmodul-Ausbildung vorgezogen werden. Bis zum Ende der jeweils festgelegten Zeit müssen jedoch alle Kennt-

nisse und Fertigkeiten der einzelnen Module vermittelt werden.

Derzeit befinden sich zwei Modullehrberufe – Werkstofftechnik sowie Installations- und Gebäudetechnik – in Begutachtung, der dritte Lehrberuf – Holztechnik – wird im Oktober 2007 folgen. Zahlreiche Vorschläge aus anderen Berufsbereichen (Lebensmittel, Textil, Elektro, Metall etc.) werden gegenwärtig von den Sozialpartnern diskutiert. Ob und in welcher Form/ in welcher Struktur diese Lehrberufe neu geordnet werden, hängt von diesen Diskussionsprozessen ab.

## Literatur

ARCHAN, S. (2006): Modularisierung der Lehrlingsausbildung. Status quo Analyse und Expertenbefragung. ibw-Forschungsbericht Nr. 130. Wien. Online: [http://www.ibw.at/html/fb/FB\\_130.pdf](http://www.ibw.at/html/fb/FB_130.pdf) (15.9.2007).

ARCHAN, S. (2007): Modularer Lehrberuf für die Holzindustrie - Expertenbefragung zur Schaffung eines modularen Lehrberufs. ibw-Bildung & Wirtschaft Nr. 40. Wien. Online: <http://www.ibw.at/html/buw/bw40.pdf> (15.9.2007).

ARCHAN, S./ MAYR, T. (2006): Berufsbildung in Österreich. Kurzbeschreibung. Cedefop Panorama series 124. Luxemburg. Online: [http://www2.trainingvillage.gr/etv/publication/download/panorama/5163\\_de.pdf](http://www2.trainingvillage.gr/etv/publication/download/panorama/5163_de.pdf) (15.9.2007).

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT (2006): Die Lehre: Berufsausbildung in Österreich. Moderne Ausbildung mit Zukunft. Wien. Online: <http://www.bmwa.gv.at/NR/rdonlyres/4FBF5974-BA46-4ED9-917D-91BD16B8691F/0/DieLehre2006.pdf> (15.9.2007).

## Die Autoren:

---



### Mag. SABINE ARCHAN

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw)  
Rainergasse 38, 1050 Wien

E-mail: [archan \(at\) ibw.at](mailto:archan@ibw.at)

Homepage: [www.ibw.at](http://www.ibw.at)



### Mag. JOSEF WALLNER

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw)  
Rainergasse 38, 1050 Wien

E-mail: [wallner \(at\) ibw.at](mailto:wallner@ibw.at)

Homepage: [www.ibw.at](http://www.ibw.at)